

Pools, Boys und Landschaftsspektakel

Kassenschlager in der Tate Britain

Die Tate Britain lädt ab Donnerstag zur größten David-Hockney-Ausstellung, die es je gab: Ein ausladendes Panorama aus 60 Schaffensjahren zwischen Großbritannien und den USA, zwischen Verspieltheit, Provokation und Kunstzitate.

Ein großes Malerleben spannt die Retrospektive in rund 140 Kunstwerken auf, und die Spannbreite ist ebenso groß: intim und distanziert, abstrakt und figural, kräftige Farben und zarte Bleistiftlinien. Ob London, East Yorkshire, Hollywood Hills oder Los Angeles, stets lädt Hockney zum neugierigen Schauen und Entdecken ein: „Ich war immer schon besessen vom Sehen“, erklärte 1985 Hockney, der dieser Tage 80 Jahre alt wird. Und das hat er auch, trotz der Experimentierfreudigkeit und Vielseitigkeit seines Werks, in seiner unverkennbaren Hockney-Handschrift umgesetzt.



Foto/Grafik: David Hockney

„Hollywood Hills House“ (1980)

„Es ist ein sehr aufregender Moment“, meint Kurator Andrew Wilson im Gespräch mit ORF.at, „schließlich eröffnet man nicht alle Tage eine der größten Ausstellungen der Tate Britain, noch dazu die des wahrscheinlich beliebtesten zeitgenössischen Malers der Briten.“ Zwei Jahre hat man in enger Zusammenarbeit mit Hockney an dem Projekt getüftelt, nach London soll es dann im Centre Pompidou in Paris und im New Yorker Metropolitan Museum weitergehen. Der Erfolg scheint, wie bei allen Hockney-Ausstellungen, schon jetzt sicher: Bereits vergangene Woche waren über 20.000 Preview-Tickets verkauft.

Witz, Provokation und Homoerotik

David Hockney, 1937 im britischen Yorkshire geboren, wurde früh berühmt, schon als er Anfang der 1960er Jahre am Royal College studierte. Als junger Mann mit exzentrisch-auffälligen Brillengläsern, der wasserstoffblonden Topfrisur und dem Hang zur Selbstdarstellung fiel er damit auf, dass er den abstrakten Expressionismus, der damals zum Maß aller Dinge erklärt worden war, mit britischem Pop und Figurelem aufmischte und konterkarierte. Bereits damals waren seine Arbeiten von Witz, Provokation und einem Schuss Homoerotik geprägt, in der Tate Britain ist aus dieser Zeit etwa „Two Boys Together Clinging“ (1961) zu sehen sowie „Fuck (Cunt)“, ein anarchisches, mit Bleistift gekritztes Selbstporträt mit Schirmkappe, über dem ebendiese Botschaft zu lesen ist.

Exploring 60 years of David Hockney at Tate Britain.

Posted by **BBC Culture** <<https://www.facebook.com/BBCCulture/>> on **Montag, 6. Februar 2017**

<<https://www.facebook.com/BBCCulture/videos/831369287001112/>>

Den Mut und die eklatante Offenheit behielt Hockney auch, als er sich in den 1960ern und 70ern schließlich stärker dem Realismus zuwandte und damit den internationalen Durchbruch schaffte – Stichwort Swimmingpool-Bilder. Angefangen hatte es mit Hockneys Faszination für die kalifornische Sonne und die sexuelle Ausgelassenheit zunächst in der Fantasie: „Domestic Scene, Los Angeles“ entstand noch 1963, bevor er London im Februar des darauffolgenden Jahres verließ. Eine Duschszene, in der ein Mann mit nacktem Hinterteil, Schürze und Tennissocken einem anderen den Rücken einseift.

Gelobtes Land Kalifornien

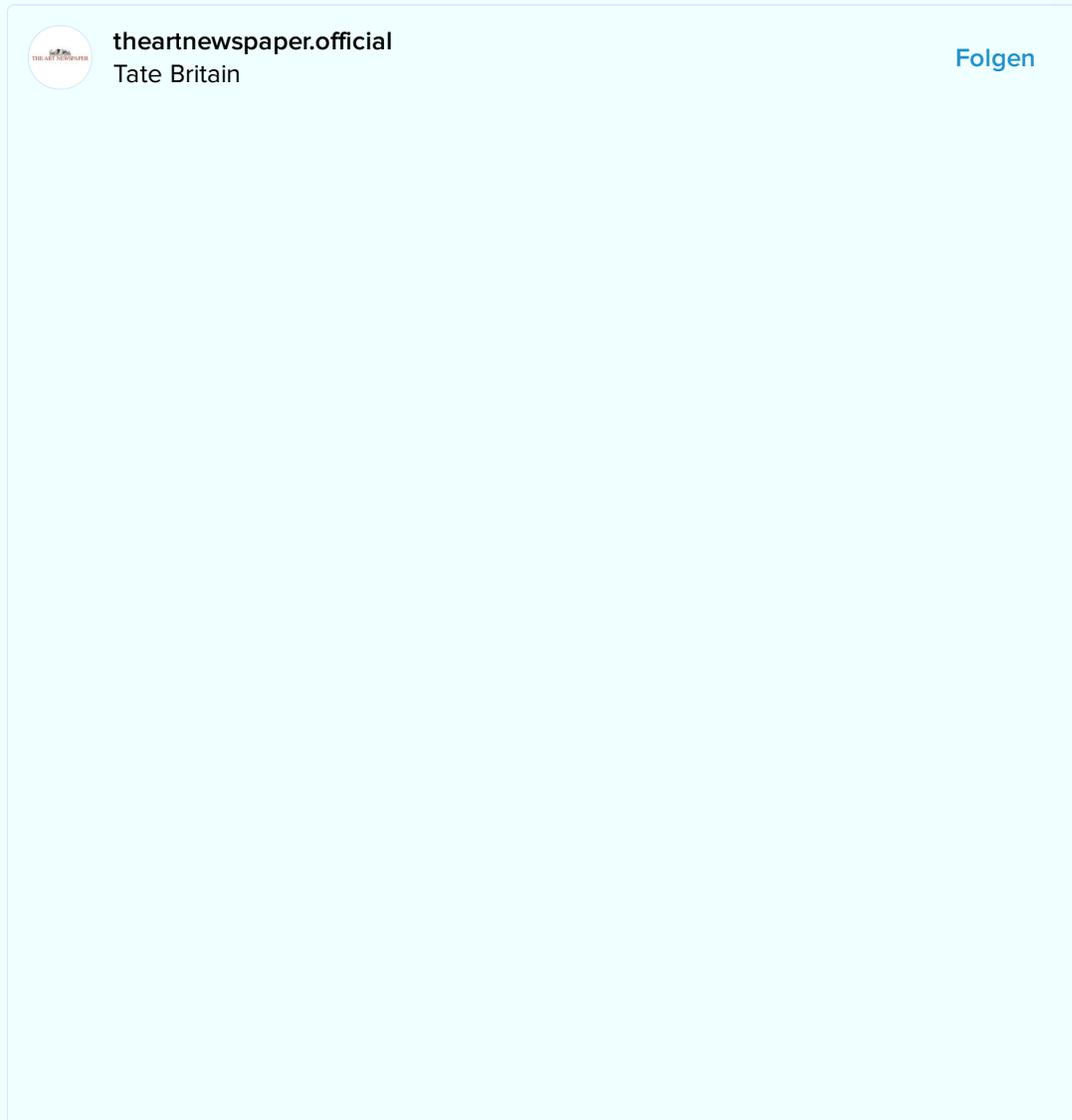
„Diese Fantasie ist dann sozusagen Wirklichkeit geworden, Hockney sagt, dass er in LA in seinem gelobten Land angekommen war: Boys, Swimmingpools und Duschen, die Sonne, die Farben, das Glas, das Wasser, das hat es definiert“, erzählt Kurator Wilson über Hockneys Neubeginn in LA.



Foto/Grafik: David Hockney/Photo Credit: Richard Schmidt

„Peter Getting Out of Nick's Pool“ (1966) - Swimmingpool-Glamour aus LA

Das berühmteste der damals entstandenen Bilder, sein berühmtestes überhaupt, ist natürlich auch in der Tate zu sehen: „A Bigger Splash“ zeigt Hockneys perfekten Kalifornien-Moment. Himmel und Pool leuchten in ungetrübtem Blau, niemand ist zu sehen, nur das spritzende Wasser verrät die Anwesenheit des Badegasts. Die Reduktion ist aber bloß auf den ersten Blick streng, dahinter liegen Lust und Glamour, die ausgelassene Lyrik Hollywoods. „Sexy“, so nannte David Hockney die damals entstandenen Bilder selbst.



theartnewspaper.official
Tate Britain

Folgen

Die 60er und 70er sind Hockneys wohl kreativste und spannendste Schaffensperiode: In dieser Zeit entstehen auch die eindrucksvollen Doppelporträts seiner Freunde und Weggefährten. In der Tate Britain sind sie zum ersten Mal versammelt, die Bilder vom Autor Christopher Isherwood und dem Künstler Don Bachardy, den Kunstsammlern Fred und Marcia Weisman oder vom Kurator Henry Geldzahler und seinem Boyfriend Christopher Scott. Ein farbenfroher Naturalismus, mit dem Hockney seine Protagonisten in seltsam starre und doch alltäglich wirkende Posen hievt, die eine ganz eigene Psychologie, Distanz und Nähe greifbar zu machen scheinen. Vor diesen Bildern will man lange verweilen.

Üppige Landschaften, technologische Experimente

Nicht fehlen dürfen auch Hockneys postkubistische Ausflüge in die Fotografie in den 80er Jahren und nicht zuletzt seine zahlreichen Naturbeschwörungen, denen er sich vor allem in den letzten 20 Jahren widmete: Von den Canyons von Colorado, über die Alleen und blühenden Büsche in Yorkshire bis hin zu seinem Garten in Los Angeles: Die Bilder sind üppig, in knalligen Farben, bisweilen illustrativ und voller kunsthistorischer Bezüge, von Picasso bis Van Gogh.



Foto/Grafik: David Hockney

„Garden with Blue Terrace“ (2015)

Der Natur, aber auch anderen Sujets, ist Hockney in den letzten Jahren zugleich vermehrt auch mit technischen Mitteln, mit Filmkameras, iPhone und iPad nahe gerückt – zu sehen sind etwa das filmische Jahreszeitenpanorama „Woldgate Woods 2010-1“ und zahlreiche andere Medienarbeiten. „Hockney war früh von Oberflächen fasziniert und wollte sich immer durch neue Medien herausfordern. In den 80ern und 90ern hat er Computertechnologie, Faxgeräte und Kopiermaschinen verwendet, als vor einigen Jahren dann das iPad herauskam, hat er sich sofort eines zugelegt“, so Kurator Wilson.

Das iPad ist mittlerweile zu Hockneys zentralem Werkzeug geworden – es hat sein Skizzenbuch ersetzt. „Ein wunderbares Medium“, meinte der äußerst produktive Künstler. Es habe allerdings einen Nachteil: „Man muss nie aufhören zu zeichnen oder zu malen.“

Paula Pfoser, für ORF.at

Links:

[Hockney Ausstellung in der Tate Britain](http://www.tate.org.uk/whats-on/tate-britain/exhibition/david-hockney) <http://www.tate.org.uk/whats-on/tate-britain/exhibition/david-hockney>

[David Hockney](https://de.wikipedia.org/wiki/David_Hockney) <https://de.wikipedia.org/wiki/David_Hockney> (Wikipedia)

[David Hockney](http://www.hockneypictures.com/) <http://www.hockneypictures.com/>

Publiziert am 09.02.2017